



Fr **08.11.2024** 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Lang Lang *Klavier*

Gabriel Fauré

1845 Pamiers (Midi-Pyrénées) – 1924 Paris

Pavane fis-Moll op. 50

(Le Vésinet, Île-de-France / Paris, 1886/87)

Der Gönnerin Elisabeth, Comtesse Greffulhe gewidmet

Andante molto moderato

Robert Schumann

1810 Zwickau – 1856 Endenich bei Bonn

«Kreisleriana» op. 16

Acht Fantasien

(Leipzig, 1838, revidiert 1850)

Seinem Freunde Frédéric Chopin zugeeignet

- I *Äusserst bewegt*
- II *Sehr innig und nicht zu rasch*
Intermezzo I: Sehr lebhaft
Intermezzo II: Etwas bewegter
- III *Sehr aufgeregt*
- IV *Sehr langsam*
- V *Sehr lebhaft*
- VI *Sehr langsam*
- VII *Sehr rasch*
- VIII *Schnell und spielend*

PAUSE

Frédéric Chopin

1810 bei Warschau – 1849 Paris

Cinq Mazurkas op. 7

(1830/31), daraus:

Nr. 3 f-Moll [Ohne Tempoangabe]

Quatre Mazurkas op. 17

(1832/33), daraus:

Nr. 1 B-Dur. *Vivo e risoluto*

Nr. 2 e-Moll. *Lento ma non troppo*

Nr. 4 a-Moll. *Lento ma non troppo*

Quatre Mazurkas op. 24

(1834/35), daraus:

Nr. 2 C-Dur. *Allegro non troppo*

Nr. 4 b-Moll. *Moderato*

Quatre Mazurkas op. 30

(1836/37), daraus:

Nr. 3 Des-Dur. *Allegro non troppo*

Nr. 4 cis-Moll. *Allegretto*

Quatre Mazurkas op. 33

(1837/38), daraus:

Nr. 3 C-Dur. *Semplice*

Nr. 4 h-Moll. [Ohne Tempoangabe]

Nr. 2 D-Dur. *Vivace*

Trois Mazurkas op. 59

(1845), daraus:

Nr. 3 fis-Moll. *Vivace*

Polonaise fis-Moll op. 44

(1841)

Allegro moderato –

Doppio movimento tempo di Mazurka –

Tempo primo: Tempo di Polacca

Through music, I want children to see a different dimension of life. I want to show them how music can help them achieve their dreams.

Lang Lang

FOUNDER & PRESIDENT



Featured programs:



We strive to change the way music education is perceived in the public school system. Keys of Inspiration® is a music intervention program, focusing on selected schools nationwide with limited resources.



The Young Scholars™ program is a music education initiative that identifies and supports talented young pianists. Every two years, Lang Lang personally selects a new class from global applicants, offering mentorship, tutelage, and unique performance opportunities.

Discover more at:

LANGLANGFOUNDATION.ORG/PROGRAMS

KEYS OF INSPIRATION®

180'000

STUDENTS IMPACTED WORLDWIDE

Stets das Besondere ... **Lang Lang in Basel**



Die letzten vier Basler Auftritte des Ausnahmekünstlers sind in bester Erinnerung. Und stets überraschte er – perfekt und leidenschaftlich vortragend – mit Programmen, die einen höchst persönlichen Zuschnitt verrieten.

Frühjahr 2009

Schuberts grosse *A-Dur-Sonate* diente als wohlklingender Nachweis, dass sich der in China und den USA künstlerisch gross gewordene 27-Jährige sehr wohl in den speziellen «Wiener Ton» des Werkes einfühlen konnte. Die Beigaben: Bartók, Debussy und Chopin.

Frühjahr 2013

Gleich drei Mozart-Sonaten liess Lang Lang den vier Chopin-*Balladen* vorausgehen. Die Kritik: «Praktisch schlackenlos und mit riskanten Tempokontrasten ...»

Frühjahr 2015

Gleichsam eine Fortsetzung dieser Programmlinie bildeten jetzt die vier mit federnder Eleganz vorgetragenen Chopin-*Scherzi*. Zu dieser Gruppe standen weniger Tschaikowskys idyllische *Jahreszeiten* als das eher sportlich-motorisch beschleunigte *Italienische Konzert* Bachs in deutlichem Kontrast.

Herbst 2022

Die Interpretation von Bachs «*Goldberg-Variationen*», erstaunlicherweise eingeleitet durch Schumanns poetische *Arabeske*, zeigte den vielseitigen 40-Jährigen unter einer Fülle von Aspekten: als brillanten «Artisten» und strengen «Kontrapunktiker», doch auch als empfindsam «singenden» Ausdrucksmusiker.

Lang Lang konzertiert ... **«Welt starker Emotionen»**



Die *New York Times* bezeichnet ihn als «sensationellsten Künstler der klassischen Musikszene». Lang Lang begeistert schon seit langem Publikum und Kritik mit Darbietungen von atemberaubender Virtuosität, vollendetem Ton und dramatischer Intensität. Angetrieben vom festen Glauben an die verwandelnde Kraft der Musik und unterstützt von einer natürlichen Begabung als Kommunikator, reichen die künstlerischen Fähigkeiten des chinesischen Pianisten weit über den Konzertsaal hinaus. Lang Langs Klavierspiel erinnert an frühere Zeiten virtuoser Darbietungen. Individualität und Fantasie stehen im Vordergrund, der Künstler lädt die Zuhörer ein, ganz in eine Welt starker Emotionen und lyrischer Schattierungen einzutauchen. «Musik verlangt Transformation: Du teilst deine Gedanken mit anderen, mithilfe deiner Finger, deines Gehirns», erklärte Lang Lang in einem Interview mit der *ZEIT*. «Das Klavier macht allein nichts, es ist ein Roboter ohne Seele. Es gibt Darbietungen, da spielt der Pianist alles korrekt, und trotzdem lässt es einen kalt. Und dann gibt es Darbietungen, die dir eine Geschichte erzählen.» Millionen von Menschen wurden durch Lang Langs Beispiel inspiriert, ein Musikinstrument zu lernen und eine neue Welt des eigenen Ausdrucks und Verständnisses zu entdecken. Das Phänomen, das als «Lang-Lang-Effekt» bekannt ist, fand weltweite Verbreitung mithilfe der *Lang Lang International Music Foundation*, einer 2008 von ihm gegründeten gemeinnützigen Organisation.

Lang Lang – präsent **Aufstieg & Ausstrahlung**

Weltweit bekannt wurde Lang Lang nach seinem Auftritt bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Peking. Im Jahr darauf wirkte er bei der feierlichen Verleihung des Nobelpreises an den amerikanischen Präsidenten Barack Obama mit. 2012 spielte er anlässlich des 60-jährigen Thronjubiläums von Königin Elisabeth II. im *Buckingham Palace*. 2016 trat er im Vatikan vor Papst Franziskus und Gästen bei der Eröffnung der ersten Konferenz über Glauben und Sport auf. Im November 2021 gab Lang Lang sein erstes Konzert auf *TikTok*, nicht nur um mit seinen Fans zusammenzukommen, sondern auch um neue Liebhaber klassischer Musik zu gewinnen.

Aufnahmen spielten immer eine wichtige Rolle, wenn es darum ging, Lang Langs weltweite Zuhörerschaft zu vergrössern. 2020 verwirklichte Lang Lang einen lange gehegten Traum: er spielte Bachs *Goldberg-Variationen* ein, die er vor mehr als zwei Jahrzehnten zu studieren begonnen hatte. Auf seiner jüngsten CD wendet sich Lang Lang dem französischen Repertoire zu. Mit dem Gewandhausorchester unter Andris Nelsons spielt er das *Klavierkonzert Nr. 2* und den *Karneval der Tiere* von Saint-Saëns. Bei letzterem wird er von seiner Frau und Pianistenkollegin Gina Alice begleitet.

China, USA, Europa

Lang Lang wurde 1982 in Shenyang (Mandschurei, China) geboren. Sein Vater förderte die Musikalität des Jungen und liess dem Dreijährigen ersten Klavierunterricht erteilen. An der *Zentralen Musikhochschule* in Peking war Zhao Ping-Guo sein geschätzter Lehrer. 1997 ging er mit seinem Vater nach Philadelphia (USA), um am renommierten *Curtis Institute of Music* bei Gary Graffman zu studieren. Lang Langs internationaler Karriere-Durchbruch fand 1999 statt, als er in letzter Minute einsprang und mit dem *Chicago Symphony Orchestra* Tschaikowskys *Klavierkonzert Nr. 1* spielte.

Homepage KlassikAkzente

NIMM EINFACH RICOLA



Ricola

MIT SCHWEIZER ALPENKRÄUTERN
AUX HERBES DES ALPES SUISSES

ORIGINAL



Wohltuend für den Hals
Bienfaisant pour la gorge

Die Kraft von
Schweizer Alpenkräutern.

Gabriel Fauré

Pavane fis-Moll op. 50

Vom Komponisten selbst ist eine eher strenge Beurteilung überliefert. Die Komposition sei «elegant, sicher, aber nicht besonders wichtig.» Ja, Fauré glaubte sogar, das Stück passe gut ins unterhaltsame Programm unbeschwerter Sommerkonzerte. Schliesslich war dieses gerade einmal sechs, sieben Minuten währende Werk in der Sommerfrische entstanden, die Fauré im Städtchen Le Vésinet in der Île-de-France verbracht hatte.

Am Anfang stand eine **Klavierfassung**. Im Sommer 1887 erhielt das einsätziges Stück eine schlichte, jedoch farbig abgestufte orchestrale Einkleidung für kleines **Orchester**. Dann aber ging Fauré noch einen Schritt weiter: er liess ab Takt 27 einen möglichst unsichtbar bleibenden gemischten **Chor** einsetzen, dessen banalen Text («C'est Lindor, c'est Tircis et c'est tous nos vainqueurs!») ein gewisser Robert de Montesquiou verfasst hatte, ein Vetter der Widmungsträgerin und Gönnerin des Komponisten. Sogar Tänzer und Tänzerinnen sollten eine Choreographie zu diesem Stück ausführen dürfen.

Vision eines alten spanischen Hoftanzes

Feierlich und gravitatisch, im Mittelteil auch energisch forciert, lässt Fauré seine *Pavane* dahinschreiten. Kaum dürfte es ihm aber darum gegangen sein, den historischen Vorbildern dieses uralten Tanzes aus Renaissance und Barock zu entsprechen. Vielmehr könnte ihm die ganz persönliche Vision eines getragenen, zu Assoziationen einladenden Charakterstückes vorgeschwebt sein. Zu erinnern ist auch daran, dass Faurés Schüler **Maurice Ravel** gleich zweimal den Titel «Pavane» wählen und mit poetischen Zusätzen versehen wird, die ins Reich des Phantastischen und Märchenhaften weisen:

- *Pavane pour une infante défunte* – «Pavane für eine verstorbene Prinzessin» (1899),
- *Pavane de la Belle au bois dormant* – «Dornröschens Pavane» (= Satz 1 der Suite *Ma Mère l'Oye*), 1908).

Schumann: «Kreisleriana» Skurriler Titel, skurrile Musik?



Gewiss, Schumann gab seinem Werk diesen Titel erst, als die Noten auf dem Papier bereits getrocknet waren. Doch war die nachträgliche Titelsuche rasch erfolgreich. Denn Schumann, der begierige Leser aller Schriften **E.T.A. Hoffmanns** (1776–1822), war mit der hoffmannschen Figur des **Kapellmeisters Kreisler** zutiefst vertraut. In mehreren Büchern des vielseitigen Autors (und Musikers!) geistert sein Alter Ego herum und sorgt für hektische Betriebsamkeit – ein unverstandener Künstler, ein genialer Phantast, ein einfallsreicher Utopist und Träumer. Unter dem Titel «Kreisleriana» lässt Hoffmann seinen Schützling über Musik und Kunst in allen Facetten meditieren: Intuition und Inspiration, Ausdruck und Empfindung, Ästhetik und Romantik (*Fantasiestücke in Callots Manier*, 1814/15).

Schumann wird sich im Nachhinein eingestanden haben, dass er sich beim Komponieren seiner *Acht Fantasien* den Idealen Kreislers nahe gefühlt hat. Spontan der Fantasie ihren Lauf zu lassen, immerzu das Ohr zu überraschen – wünschte sich der Kapellmeister nicht ein solches künstlerisches Schaffen? Schumann hatte seine «Kreisleriana», immerhin eine halbe Stunde hochkonzentrierter Musik, in wenigen Tagen aufs Papier geworfen! Er muss Mühe gehabt haben, dem Ansturm seiner Ideen und Eingebungen zu folgen und dann das innerlich Gehörte in eine fassliche äussere Form zu bringen.

Fantasiewelten Robert Schumann

«Kreisleriana» op. 16

Auf einzelne Satztitel, die programmatische Bezüge zu dem fiktiven Kapellmeister Kreisler herstellen könnten, hat Schumann ganz bewusst verzichtet. Ihm schwebte vor, die gedanklichen Ausschweifungen und zarten seelischen Erkundungen seines «Doppelgängers» in möglichst gegensätzlichen Fantasiestücken darzustellen. Rasch-Flüchtiges und Langsam-Inniges wechselt daher von Stück zu Stück, wobei z.B. die *sehr innig und nicht zu rasch* vorzutragende **Nr. 2** noch in sich selbst Charakter und Gangart wechselt (*Intermezzi I/II*). Auch verstärkt sich aufs Ende hin die Tendenz zu rascher Verflüchtigung (**Nr. 7: Sehr rasch – noch schneller; Nr. 8: Schnell und spielend**), ein Vorgang, der in den immer leiser werdenden und in die Tiefe entschwindenden Schlusstakten geheimnisvolle Züge gewinnt.

Nur wenige Schumann-Werke weisen eine so erstaunliche Erfindungskraft des Tonsatzes und des Pianistischen hinsichtlich Figurenwerk, Harmonik und Linienführung auf. Der in seinen Sehnsüchten zwischen Clara und seinen literarischen Idolen hin und hergerissene Komponist muss es selbst empfunden haben ...

Robert schreibt an Clara

«... ich weiss nicht, was noch Alles aus mir werden soll. Aber, Clara, diese Musik jetzt in mir und welche schöne Melodien immer – denke, seit meinem letzten Brief habe ich wieder ein ganzes Heft neuer Dinge fertig. «Kreisleriana» will ich es nennen, in denen Du und ein Gedanke von Dir die Hauptrolle spielen und will es Dir widmen – ja Dir und Niemandem anders.»

Die Druckausgabe nannte indessen einen anderen Widmungsempfänger:

«Seinem Freunde F. Chopin zugeeignet.»

Clara selbst hatte, wohl aus Gründen der Diskretion, zu dieser Änderung geraten. Eine Reaktion des polnischen Freundes ist leider nicht überliefert.

Mazurkas, Polonaisen **Chopin-Bekenntnisse**

Im Jahr 1836 hatten sich **Schumann** und der nur wenig ältere **Chopin** in Leipzig kennen – und schätzen gelernt. Der Deutsche begriff sehr rasch, dass sich bei dem Polen hinter dem Klischee des gefälligen Virtuosen und Star der Pariser Salons tiefernste Charakterzüge verbargen – zugleich Kennzeichen seiner ebenso poetischen wie leidenschaftlichen Musik. So konnte Schumann über Chopins Mazurken unter direkter Anspielung auf die russischen Angriffe auf Polen schreiben:

«... wüsste der gewaltige, selbtherrschende Monarch im Norden [Zar Nikolaus I.], wie ihm in Chopins Werken in den einfachen Weisen seiner Mazurkas ein gefährlicher Feind droht, er würde die Musik verbieten. Chopins Werke sind unter Blumen eingesenkte Kanonen.»

Neue Zeitschrift für Musik, 1835

Wunderbare Geschmeidigkeit

Wenn grosse Chopin-Spieler diese Stücke darbieten, so gewinnen die Mazurka-Rhythmen wunderbare Geschmeidigkeit. Jede melodische Wendung eröffnet neue Welten und jede Rückkehr zum anfänglichen Tanzrefrain ist voller Zauber. Feinste Anschlagkultur ist gefragt, ebenso Fantasie für fast unmerkliches Variieren und nuancenreiches Rubato-Spiel.

Das Lexikon verrät ...

Mazur (m'azur, poln.)

ein aus Masowien (Reg. Warschau) stammender poln. Sprung- und Drehtanz (auch Tanzlied) im schnellen Dreiertakt und oft in punktiertem Rhythmus, mit wechselnder Betonung der schwachen Takteile ...

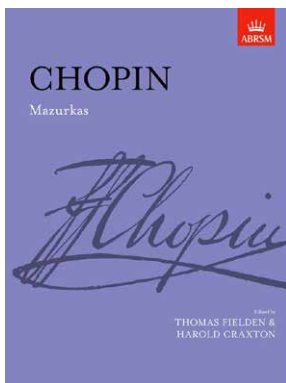
Die *Mazurka*, eine stilisierte Verschmelzung mehrerer regionaler Typen, gelangte durch Chopin, Szymanowski und Wieniawski in die Konzertmusik.

Polonaise (frz., it. *polacca*): auch heute noch gebräuchlich ruhiger Schreittanz poln. Herkunft, aber auch ein von ihm abgeleitetes Instrumentaltück, dessen Ausbildung sich allerdings zum grössten Teil ausserhalb Polens vollzogen hat (Chopin, Schumann, Liszt usw.).

Chopin in Paris «Polenbegeisterung»

Wenn Lang Lang eine lange Reihe von Mazurkas mit einer der kämpferischen Polonaisen abschliesst, so beschwört er damit ein wenig die Situation herauf, in der sich Chopin selbst während seiner 18 Pariser Lebens- und Schaffensjahre befand. Nicht zuletzt dank seiner patriotisch eingestimmten «polnischen» Stücke genoss er in der künstlerisch interessierten Gesellschaft der Seine-Metropole hohes Ansehen. Regelmässig wurde er in die höchsten Gesellschaftskreise geladen und auch zum Spiel aufgefordert. Es gehörte zum guten Ton, über die Wertschätzung der von Chopin hier dargebotenen *Mazurkas* und *Polonaisen* Anteilnahme zu bekunden an der durch die russische Niederschlagung des Warschauer Aufstandes bedrohten polnischen Nation. Die in den Salons der Pariser Aristokratie erklingenden «Polen-Stücke» galten so als ein Weg, tiefe Sympathie mit den zahlreichen in Paris lebenden polnischen Emigranten und mit deren ferner Heimat zu bekunden.

Nicht weniger als fünf Dutzend Mazurkas und etwa ein Dutzend Polonaisen entstanden in regelmässiger Folge. Rasch erschienen sie im Druck und fanden reissenden Absatz. Gerne wurden sie – probates Mittel eines effektiven Marketings – Persönlichkeiten der vornehmen Gesellschaft zugeeignet, aus der sich auch Chopins überwiegend weiblicher Schülerkreis rekrutierte.



Johann Sebastian Bach

«Goldberg-Variationen» BWV 988
Studioaufnahme & Live-Konzert aus
der Thomaskirche Leipzig
Lang Lang, Klavier
Label: *Deutsche Grammophon*, 2020 (4 CDs)

Lang Langs Goldbergvariationen

Ein Film von Andreas Morell
ZDF/3SAT/3B Produktion 2020
(Mediathek)

Lang Lang - Saint-Saëns

Saint-Saëns: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 22;
Karneval der Tiere
+ weitere Werke französischer Komponisten
Lang Lang, Gina Alice (Klaviere), Gewandhausorchester
Leipzig, Leitung: Andris Nelsons
Label *Deutsche Grammophon*, 2022 (2024, 2 CDs)

Robert Schumann:

«Schlage nur eine Weltsaite an». Briefe 1828–1855
Frankfurt a.M. – Leipzig: Insel-Verlag, 2006

Frédéric Chopin

Dargestellt von Jürgen Lotz
Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1995

Mehr zu den Konzerten und Tickets:
konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73
tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch
Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels
Bildnachweise: Lang Lang © Olaf Heine

